

Beachtung eines empfindsamen Kulturmenschen, der hohe Anforderungen stellt, nicht nur an Verpflegung und Unterkunft, sondern an alles, was das neuzeitliche Hotel ihm zu bieten im Stande ist. Aus diesen Forderungen des verwöhnten Gastes heraus ist ja wohl auch der Gedanke der Gründung einer Hotelhochschule entstanden. An Stelle des Wirtes längst vergangener Zeiten trat der Hotelbesitzer, dessen Platz nahm bald darauf der von der Pike an vorgebildete Hoteldirektor ein und bald werden wir den akademisch gebildeten Direktor zu begrüßen Gelegenheit haben, um mit Rudolf Presber zu sprechen, womöglich auch den Dr. hot. Der akademisch gebildete Hotelbesitzer wird alsdann ebensogut wie jeder andere Geschäftsmann im Stande sein, übeln Kitsch aus seinem Reklamematerial zu verbannen. Das Ende des Krieges, wird unbedingt

auch für das zur Zeit so hart mitgenommene Hotelgewerbe einen neuen Aufschwung bringen, dann aber auch hoffentlich einen Aufschwung nach dieser Seite hin.

Im Jahrgang 1912 dieser Zeitschrift brachte Paul Westheim zwei Aufsätze über „Gasthausgraphik“. Es sind darin unter anderem verschiedene Gasthauskarten vom Ende des 18. bis Anfang des 19. Jahrhunderts abgebildet und, fast immer stereotyp wiederkehrend, die Abbildung des betreffenden Hotelbaues. Sehr entschuldbar für damalige Zeiten und selbst häufig nicht ohne Reiz für den Beschauer dieser gut ausgeführten Kupferstiche. Indessen heute in unserer schnellebigen Zeit, wo alles eilig gedruckt werden muss, wo Abwechslung die Hauptsache ist und wo es garnicht so sehr auf das Material ankommt als vielmehr auf einen



Greta Seilberg

Abb. 6

Hotel-Neujahrskarte